

## Zur Interpretation der Inschrift des Königs Darius des Ersten am Felsen von Bagistan 1,9 -11<sup>1</sup>

von  
HISASHI MIYAKAWA  
(Erlangen)

*\*aštā manā taumāyā tayaiy paruvam xšāyaθiyā āha adam navama;*

*\*navā **duvitāparanam** vayam xšāyaθiyā amahay.*

Acht [sind es] aus meiner Familie, die früher Könige waren, ich bin der neunte. Neun (an der Zahl) sind wir **nach wie vor**<sup>2</sup> Könige. (Miyakawa)

Darius sagt hier, daß er der neunte König der Achämeniden ist. Dies wurde bisher meist als eine historische Tatsache verstanden<sup>3</sup> und *duvitāpar(a)nam* meist mit 'in zwei Linien' wiedergegeben. Diese Auffassung ist aber sprachlich nicht ausreichend gestützt. Tichy hat neuerdings eine Bedeutung 'ein weiteres Mal wie früher, nach wie vor' für *duvitāparanam* angesetzt. Sie identifiziert das Hinterglied *-paranam* mit dem altpersischen *paranam* 'vormals, früher, vordem'<sup>4</sup> und das Vorderglied *duvitā-* mit dem vedischen *dvitā* 'ein weiteres Mal, außerdem, nach wie vor'. Ihre Interpretation ergibt dann, daß Darius bloß die Kontinuität des Herrscherhauses betont, das er für

---

<sup>1</sup> Die gleichen Sätze stehen auch in DBa 15 - 18.

<sup>2</sup> Nach Tichy p.232.

<sup>3</sup> Seit Herodot gibt es darüber keine einheitliche Auffassung, obwohl verschiedene Gelehrten versucht haben, ihre Auffassungen historisch zu begründen. Vgl. Kent p.158f., ApH p.4ff. und auch Cambridge History 208f.

<sup>4</sup> Vgl. ApH p.137.

seine Zeit repräsentiert. Diese Auffassung wird auch durch die Neubabylonische Fassung unterstützt<sup>5</sup>. Aufgrund dieser Auffassung darf man vielleicht erwägen, daß es möglicherweise unwichtig war, ob die Zahl der Könige wirklich neun war, ob nicht aber dann trotzdem die Zahl 9 sein mußte. Idiomatiche Wendungen mit der Zahl 9 in älteren indogermanischen Sprachen scheinen, wirklich in diese Richtung zu zeigen. Aus dieser Erkenntnis heraus sollen die Verwendungen der Zahl 9 im folgenden kurz<sup>6</sup> vorgeführt werden. Daraus wird sich eine neue Ansicht über die Stelle DB 1,9 - 11 ergeben.

1. Die Zahl 9 wird vor allem in der Ilias öfter mit der Zahl 10 folgendermaßen verwendet:

A 53 *ennemar mèn anà stratòn oïkheto kela theoō,*

A 54 *tei dekátēi d' agorēnde kaléssato laòn akhilleús;*

Neun Tage gingen durch das Heer die Geschosse des Gottes,  
Am zehnten jedoch berief das Volk zur Versammlung Achilleus.  
(Schadewaldt)

Z 174 *ennemar xeínisse kai ennéa boüs hiéreusen.*

Z 175 *all' hôte dē dekátē ephánē hrododáktulos ēōs,*

Z 176 *kai tóte min eréine kai ēitee sema idésthai,*

Neun Tage bewirtete er ihn und opferte neun Rinder.  
Doch als nun die zehnte erschien, die rosenfingrige Eos,  
Da befragte er ihn und verlangte, das Zeichen zu sehen, (Schadewaldt)

Auch in der Odyssee findet sich diese Ausdrucksweise, z.B.:

ι 82 *énthen d' ennemar pherómēn olooīs anémoisi*

---

<sup>5</sup> Vgl. Tichy p.230ff.

<sup>6</sup> Hier werden nicht alle Beispiele gegeben, die ich gesammelt habe.

ι 83 *pónton ep' ikhthuóenta; atàr dekátēi epébēmen*

ι 84 *gaiēs lōtophágōn, hoí t' ánthinon eīdar édousin.*

Von da wurde ich neun Tage von bösen Winden über das fischreiche Meer getragen, jedoch am zehnten liefen wir im Lande der Lotophagen an, die pflanzliche Nahrung essen. (Schadewald)

Weiterhin zitiere ich aus Hesiods Theogonie.

722 *ennéa gàr núktas te kai ēmata khálkeos ákmōn*

723 *ouranóthen katiōn dekátēi k' es gaiān hīkoito;*

724 *ennéa d' aū núktas te kai ēmata khálkeos ákmōn*

725 *ek gaiēs katiōn dekátēi k' es tártaron hikoi.*

Denn neun Nächte und Tage fällt ein eherner Amboß,  
Bis er am zehnten Tag vom Himmel zur Erde herabkommt.  
Und auch neun Nächte und Tage fällt ein eherner Amboß,  
Bis er am zehnten Tag von der Erde im Tartaros ankommt. (Schirnding)<sup>7</sup>

Aus diesen Beispielen ergibt sich, daß etwas neues in einem zehnten Abschnitt (z.B. am zehnten Tage) eintritt, nachdem etwas (z.B. neun Tage lang) gedauert hat. Diese Wendung reflektiert möglicherweise eine bestimmte Anschauung<sup>8</sup>, die auf urindogermanische Zeit zurückzuführen sein könnte. Das zeigen Beispiele im Rigveda, z.B.:

RV 1,117,12

*kúha yāntā sustutím kāvyásya*

*dīvo napātā vrsanā śayutrā /*

*híranasyeva kalásam níkhātam*

---

<sup>7</sup> Ein bißchen frei aber haltbar.

<sup>8</sup> Diese Anschauung könnte sich auf der Schwangerschaft beziehen. Vgl. dazu RV 5,78. zusammen mit den folgenden Beispielen, RV 1, 116,24, und 1,117, 12.

*úd ūpathur daśamé aśvināhan //*

Wo [seid ihr]<sup>9</sup>, zu schönem Loblied des Kāvya gehend, o Himmels-  
abkömmlinge, o Zeugungsfähige, ins Bett [gehend]<sup>10</sup>? Ihr habt  
[Vandana]<sup>11</sup>, den wie einen Becher des Goldes Vergrabenen, am zehnten  
Tag herausgeholt, o Aśvin. (Miyakawa)

RV 1,116,24

*dāśa rātrīr aśivenā náva dyūn  
ávanaddham śnathitám apsv àntáh /  
víprutam rebhám udáni právrktam  
ún ninyathuh sómam iva sruvéna //*

Den Rebha, der zehn Nächte, neun Tage von seinem Feind gefesselt  
worden ist, im Wasser durchbohrt, fortgeschwemmt, ins Wasser  
geworfen, den holtet ihr hervor, wie Soma mit dem Schöpflöffel.  
(Miyakawa)

So war Vandana neun Tage lang vergraben worden und wurde am zehnten  
Tage von den Aśvin gerettet. Rebha wurde in der Nacht ins Wasser geworfen,  
zehn Nächte und neun Tage sind vergangen, und wohl beim zehnten Tages-  
anbruch<sup>12</sup> wurde er von den Aśvin gerettet.

2. Die Wendung, in der man die vollständige Zahl 10 durch die fast  
vollständige Zahl 9<sup>13</sup> andeutet, dürfte auch eine urindogermanische

---

<sup>9</sup> Vgl. RV 5,74,2

<sup>10</sup> Vgl. RV 10,40,2

<sup>11</sup> Vgl. Geldner Band1 p.158, Anmerkung zu RV 1,117,12.

<sup>12</sup> Vgl. RV 10,41,1

<sup>13</sup> Vgl. AiGr.3 p.332, 'Die typische Verwendung bestimmter Zahlen, die in verschiedenem  
Sinne und aus verschiedenen Antrieben her stattfinden kann, war auch den Indern nicht  
fremd. Wohl ererbte war solcher Gebrauch bes. der Dreizahl und der Neunzahl....'

idiomatische Wendung gewesen sein. Die Kāthaka-Samhitā bietet ein Beispiel dafür in 9,16 (119,8):

*nāva vai pūruṣe prānā, nābhir daśamī*

neun Hauche sind im Menschen, der Nabel ergänzt sie zur Zehnzahl (Wackernagel)<sup>14</sup>

Auch das Lateinische bieten Beispiele dafür. Die Stellen und die Übersetzungen lauten:

Plautus, Bacchides 666<sup>15</sup>

*decimam partem ei dedit, sibi novem abstulit*

Er hat den zehnten Teil ihm gegeben und sich selbst neun [Teile] vorbehalten. (Miyakawa)

Ovidius, Metamorphoses 12,95ff.

95 *dixit et haesurum clipei curvamine telum*

96 *misit in Aeaciden, quod et aes et proxima rupit*

97 *terga novena boum, decimo tamen orbe moratum est.*

Er spricht's und wirft auf Achilles den Speiß, der treffen sollte den Schild, der das Erz, von den folgenden Rinderhäuten neun durchbrach, doch stecken blieb in der zehnten. (Rösch)

3. Die Zahl 9 kommt auch allein vor, z.B. im Rigveda:

RV 5,27,3

---

<sup>14</sup> Vgl. AiGr.3 p.400. Er übersetzt ein bißchen frei, aber damit wird die Wendung deutlich.

<sup>15</sup> Varo verwendet eine sehr ähnliche Wendung in Res Rusticae 3,16,33 ... *novem partes tollere, decumam relinquere*: die beiden Beispiele werden von Benveniste p.159 für anderen Zweck zitiert. Diese lateinische Wendung könnte aber nach griechischem Muster gebildet sein: Vgl. Odyssee τ 160.

*evā te agne sumatīm cakānó  
nāvisthāya navamām trasādasyuh /  
yó me gíras tuvijātásya pūrvīr  
yukténābhí tryàruno grnāti //*

Auf diese Weise [schenkt] Trasadasyu für das neueste [Loblied], deine Gunst zum neunten Male begehrend, o Agni, der wie Tryaruna<sup>16</sup> meine, des gewaltigen, viele Preislieder mit einem Gespann belohnt. (Miyakawa)

Hier kann man folgendermaßen interpretieren: Trasadasyu begehrt neunmal die Gunst Agnis. Beim zehnten Male schenkt Agni ihm seine Gunst<sup>17</sup>.

So auch in der Ilias:

*Ω 107 ennemar dē neīkos en athanátōisin órōren*

‘Neun Tage schon hat sich Streit erhoben unter den Unsterblichen’  
(Schadewaldt)

Wenn man die Zahl 10 auch hier miteinbeziehen soll<sup>18</sup>, lautet diese Aussage etwa ‘Schon neun Tage lang hat sich Streit unter den Unsterblichen erhoben, [am zehnten habe ich (Zeus) deshalb dich (Thetis) gerufen]’. Daß man die Zahl 10 als bekannt voraussetzen sollte, wenn die Zahl 9 allein vorkommt, zeigen diese Beispiele. Das zeigt Ilias B 327ff. aber noch deutlicher. Eine Schlange hat einen Sperling und seine acht Kinder verschlungen. Dieses Ereignis analysiert Kalchas folgendermaßen:

*B 326 hōs hoūtos katà tékn' epháge strouthoō kai autēn,*

---

<sup>16</sup> Eigentlich bedeutet es ‘als Tryaruna’. Hier wird also Trasadasyu als funktionsgleicher Mensch (als Schenker) mit Tryaruna identifiziert. Bei den Göttern ist eine solche Identifikation besonders häufig.

<sup>17</sup> Dazu, daß man hier die Zahl 10 mitverstehen kann, vgl. RV 5,45,7 und 11.

<sup>18</sup> Aus der Zusammenhang ist es eindeutig. Ähnliche Beispiele bieten auch das Avestische und das Germanische. Hier ist es aber weniger eindeutig, daß man die Zahl 10 als bekannt voraussetzen hat. Vgl. Vīdēvdād 5,56, Hávamál 139 und der Niberunge Nôt 529f., 757. Zur Zahl 9 im Germanischen vgl. Cassirer p.175f. (mit Literatur).

B 327 *oktō, atār mētēr enátē en, hē téke tékna,*

B 328 *hōs hēmeis tossaūt' étea ptolemízomen aūthi,*

B 329 *tōi dekátōi dè pólin hairēsomen euruáguian'.*

‘So wie diese die Kinder des Sperlings aufgefressen hat und ihn selber,

Acht, doch die Mutter war die neunte, die die Kinder geboren:

So werden wir dort Krieg führen ebenso viele Jahre,

Im zehnten Jahr aber die Stadt erobern, die breitstraßige.’ (Schadewaldt)

Hier ist es eindeutig, daß Kalchas die Zahl 9 im Ereignis gesehen hat, und die Zahl 10 mitverstanden. Nun liegt es nahe, daß man die Zahl 10 auch bei der Interpretation unserer Stelle DB 1,9ff. als bekannt voraussetzen hat. Dann können wir die Stelle folgendermaßen interpretieren: Bis zu Darius dauerte die Herrschaft der Achämeniden acht Generationen d.h. sehr lange. Er kommt als neunter dazu, am Ende. Als zehnte blüht dann seine Nachkommenschaft aber noch mehr, und die Herrschaft dauert ewig<sup>19</sup>.

4. Zusammenfassend kann man sagen, daß man die Zahl 10 bei der Interpretation unserer Stelle DB 1,9ff. als bekannt voraussetzen hat. Die sich daraus ergebende Interpretation und die von Tichy sind nicht wesentlich verschieden. Darius betont hier also die Kontinuität des Herrscherhauses, das er für seine Zeit repräsentiert, und wünscht mit den Zahlen euphemistisch auch die Kontinuität des Herrscherhauses für seine Nachkommenschaft. Er hätte auch wie Hektor in Ilias Z 479 wünschen können:

*kaí poté tis eípoi 'patrós g' hóde pollòn ameínōn'*

---

<sup>19</sup> Da eine Handlung bis zum neunten dauert, bevor die Zahl 10 kommt, bewirkt die Zahl 9 einen Gipfel. Darius wird hier mit der Zahl 9 als der beste König charakterisiert. Danach folgen zwei Möglichkeiten: Entweder geht mit dem zehnten König seine Familie zugrunde, oder sie blüht noch stärker. Daß Darius die erste Möglichkeit wünschte, ist undenkbar, daraus ergibt sich meine Interpretation.

Und einst möge jemand sagen: 'Der da ist ja viel tüchtiger als sein Vater.' (Miyakawa)

### **Literaturverzeichnis**

**AiGr.3** = Wackernagel, Jacob und Debrunner, Albert : *Altindische Grammatik*  
Band 3, Göttingen 1930.

**ApH**= Brandenstein, Wilhelm und Mayrhofer, Manfred : *Handbuch des  
Altpersischen*, Wiesbaden 1964.

**Cambridge History** = *The Cambridge history of Iran* volume 2, Cambridge  
1985.

**Cassirer** = Cassirer, Ernst : *Philosophie der symbolischen Formen* zweiter  
Teil, 9. unveränderte Auflage, Darmstadt 1994.

**Geldner** = Geldner, Karl Friedrich : *Der Rig-Veda*, aus dem Sanskrit ins  
Deutsche übersetzt und mit einem laufenden Kommentar versehen.  
Cambridge Massachusetts 1951, Band 4 1957.

**Kent** = Kent, Roland G. : *Old Persian*, Newhaven -Conneticut 1953.

**Rösch** = Rösch, Erich : *Metamorphosen*, In deutsche Hexameter übertragen  
und mit dem Text herausgegeben, 5. Auflage, München 1972.

**Schadewaldt** = Schadewaldt, Wolfgang : *Homer · Die Odyssee*, Hamburg 1958.  
: *Homer · Die Ilias*, Frankfurt 1975.

**Schirnding** = von Schirnding Albert : *Hesiod Theogonie — Werk und Tage*,  
2. Auflage, Zürich / Düsseldorf 1997.

**Tichy** = Tichy, Eva : 'Vedisch dviṭā und altpersisch duvitāpāparanam', in:  
*Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 42, 1983.